



Die Wirtschaftslage in Österreich

Österreichische Wirtschaft auf dem erwarteten Entwicklungspfad — Etwas bessere Konjunkturbeurteilung durch die Unternehmer — Lebhaftere Jahresschlusskäufe an Investitionsgütern und langlebigen Konsumgütern — Saisonbereinigte Arbeitslosenrate seit dem Spätsommer konstant 2,2% — Sehr guter Start der Wintersaison im Fremdenverkehr — Ungewöhnlich kräftiger Preissprung im Jänner

Die Erholung der österreichischen Konjunktur spiegelt sich nun auch in der Beurteilung der Unternehmungen. Im jüngsten Konjunkturtest des Institutes vom Jänner 1976 gab es erstmals seit der Jahresmitte 1974 wieder eine Mehrheit von Industrieunternehmern, die eine Zunahme der Produktion erwarteten. Die unfreiwilligen Bestände an Fertigwarenlager scheinen zum guten Teil abgebaut zu sein. Auftragslage und Kapazitätsauslastung wurden hingegen per Saldo noch sehr negativ eingeschätzt, wenngleich seit der Herbstbefragung eine leichte Besserung erkennbar ist. Die Investitionen der Wirtschaft, die im Jahresverlauf 1975 ungewöhnlich schwach waren, haben sich knapp vor Jahresende noch etwas belebt. Die Unternehmungen kauften vor allem viel mehr Lastkraftwagen als ein Jahr vorher, doch waren auch die Maschineninvestitionen relativ lebhaft. Die Erhöhung der Mehrwertsteuer ab Jänner bewirkte, daß private Haushalte Pkw-Käufe und die Anschaffung anderer dauerhafter Konsumgüter vorzogen.

Die Belebung der Konjunktur sollte allerdings vorerst nicht überschätzt werden. Die Auftriebskräfte haben sich noch nicht durchgreifend entwickelt und sind zum Teil durch Sondereinflüsse überlagert worden. Die Nachfrage nach dauerhaften Konsumgütern dürfte nach Jahresbeginn als Reaktion auf die Vorkäufe im Herbst etwas abgeflaut sein. Das sehr gute Außenhandelsergebnis vom Dezember war nur zum Teil die Folge der konjunkturell steigenden Nachfrage in der EG. Außerdem fielen große Abschlußlieferungen in die Oststaaten ins Gewicht, die sich aus dem Ende der Fünfjahres-Pläne ergaben.

Auf dem Arbeitsmarkt hielt sich die Winterarbeitslosigkeit in etwas engeren Grenzen, als erwartet

worden war. Die saisonbedingte Arbeitslosenrate blieb mit 2,2% weiterhin konstant. Dazu trugen sowohl das etwas bessere Konjunkturklima als auch der weitere Abbau von Gastarbeitern bei. Der Preis- auftrieb hat sich im Großhandel weiter beruhigt, verstärkte sich jedoch auf der Verbraucherstufe, teils infolge der höheren Mehrwertsteuer und teils weil die Preise zahlreicher öffentlicher und privater Dienstleistungen erhöht wurden. Die Tendenz abnehmender Lohnsteigerungs-raten spiegelt sich nunmehr auch in den Lohnstatistiken.

Im Rahmen des Maßnahmenpakets zur Konjunkturbelebung (siehe Jännerheft der Monatsberichte) werden 2 Mrd. S billiges Geld zur Fremdfinanzierung von Investitionen bereitgestellt. Das soll auf folgende Weise geschehen: ERP-Fonds (1,5 Mrd. S) und Investitionskredit-AG (0,5 Mrd. S) geben zehnjährige Obligationen zu einem Zinssatz von $4\frac{1}{8}\%$ aus, der weniger als die Hälfte des Kapitalmarkt-Zinssatzes beträgt. Aus dem Erlös werden Investitionskredite an die Wirtschaft zu 5% (ERP-Fonds) bzw. zu einem Mischzinssatz (Investitionskredit-AG) vergeben. Um die niedrig verzinslichen Obligationen im Kreditapparat placieren zu können, hat sich die Notenbank bereit erklärt, diese Papiere im Rahmen ihrer „Offen-Markt-Operationen“ bis zur Endlaufzeit zum Nominale anzukaufen. Obschon das Hauptziel der Maßnahme konjunkturpolitischer Art ist (Belebung der Investitionen), sind zwei Nebenwirkungen zu beachten: Einmal wird das Volumen der Sonderkredite ausgeweitet, die zu begünstigten Zinssätzen vergeben werden und die bestimmten Genehmigungs- und Begutachtungsverfahren unterliegen. Zum anderen wird durch das Engagement der Notenbank in der Investitionsfinanzierung ihr währungspolitischer Spielraum eingengt. (Sobald sich die Spanne zwischen Geldmarkt- und Kapitalmarktzinssatz konjunkturbedingt wieder verengt, wird vermutlich ein Großteil der Papiere der Notenbank zum Ankauf präsentiert werden.) Um etwaige nachteilige währungspolitische Rückwirkungen zu vermeiden, könnte sich der verstärkte Einsatz des übrigen Instrumentariums der Notenbank als notwendig erweisen.

Die Lage auf dem Arbeitsmarkt blieb im Jänner konjunkturell unverändert. Der Vorjahrsabstand der unselbständig Beschäftigten war mit -13.000 ($-\frac{1}{2}\%$) nahezu gleich hoch wie im IV. Quartal 1975 (-16.900). Die saisonbedingte Abnahme von Ende Dezember auf Ende Jänner um 41.500 Personen entsprach etwa der Entwicklung der letzten beiden Jahre. Der Beschäftigungsrückgang betraf fast ausschließlich Männer (-39.400). Darunter dürften zu einem großen Teil Gastarbeiter (Jännerdaten werden nicht erhoben) gewesen sein, die in ihre Heimat zurückkehrten. Die Arbeitslosigkeit nahm von De-

zember auf Jänner mit 12.800 viel schwächer zu als die Gesamtbeschäftigung ab. Die Arbeitslosenrate erhöhte sich saisongemäß von 3,1% im Dezember auf 3,6% im Jänner. Die saisonbereinigte Rate blieb mit 2,2% weiterhin auf dem im Spätsommer 1975 erreichten Wert. Das Stellenangebot war Ende Jänner mehr als halb so hoch wie im Vorjahr. Der Vorjahrsabstand der offenen Stellen hat sich in den letzten Monaten verbessert. Dies geht jedoch überwiegend darauf zurück, daß die Konjunkturabschwächung im Stellenangebot im Gegensatz zu den anderen Arbeitsmarktreihen bereits vor einem Jahr sichtbar war.

Arbeitsmarkt				
	November 1975	Dezember 1975	Jänner 1976	Stand Ende Jänner 1976
	Veränderung gegen das Vorjahr in Personen			
Beschäftigte	-18 500	-19 200	-13 000	2 606 500
Veränderung in %	-0,7	-0,7	-0,5	—
Gastarbeiter	-41 700	-39 100	—	—
Arbeitslose	+20 400	+24 300	+22 400	97 000
Offene Stellen	-24 300	-21 100	-17 500	20 500
Arbeitslosenrate	2,5	3,1	3,6	—

Die Industrie (ohne Energiewirtschaft) erzeugte im Dezember insgesamt und je Arbeitstag zwar noch um $1\frac{1}{2}\%$ Prozent weniger als im Vorjahr, doch nahm sie saisonbereinigt gegen den Vormonat mit $+3\%$ relativ stark zu. Verglichen mit dem tiefsten saisonbereinigten Indexwert im Mai 1975 war die Industrieproduktion im Dezember bereits um 7% höher. Die Besserung der Konjunkturlage zeigte sich auch in den Ergebnissen des jüngsten Konjunkturtestes und in der Auftragsstatistik. Die Auftragseingänge in der Industrie insgesamt (ohne Maschinenindustrie) waren im Dezember nominell um 7% höher als im Vorjahr. Die Zunahme der Eingänge aus dem Inland ($+9\frac{1}{2}\%$) übertraf sogar jene aus dem Ausland ($+4\frac{1}{2}\%$). Die Tiefe der vorausgegangenen Rezession kommt allerdings noch deutlich in den Auftragsbeständen zum Ausdruck, die im Dezember nominell um 4% unter dem Vorjahrsstand lagen.

Im Grundstoffbereich ($+6\frac{1}{2}\%$ gegen das Vorjahr) setzte sich im Dezember die Entwicklung der Vormonate fort: die Produktion lag in der Mehrzahl der Sparten über dem Vorjahrswert. Produktionsrückgänge größeren Ausmaßes gab es allerdings weiterhin im Bergbau (-10%) und in der Magnesitindustrie ($-38\frac{1}{2}\%$). Beide Zweige litten unter den Auswirkungen der schlechten Stahlkonjunktur; z. B. sank die Förderung von Eisenerz im Dezember auf weniger als 80% der Vorjahrsmenge. Der gegensätzlichen Produktionsentwicklung entspricht die per Saldo uneinheitliche Konjunkturbeurteilung durch die

Unternehmen der Grundstoffindustrie. Trotz einer schlechteren Einschätzung der Auftragslage und der Kapazitätsauslastung wird mit Produktionssteigerungen gerechnet.

In der *Investitionsgüterindustrie* (—1%) vergrößerten sich die Konjunkturunterschiede zwischen den Untergruppen. Bei fertigen Investitionsgütern wurde das gute Vorjahrsergebnis um 9½% überschritten. Von den Jahresendlieferungen profitierten in erster Linie die Fahrzeugindustrie und die Elektroindustrie. Etwas ruhiger blieb die Produktionsentwicklung bzw. Liefertätigkeit auf dem Maschinensektor. Weiterhin keine Anzeichen einer Belebung sind im Bereich der Vorprodukte (—20%) festzustellen. Die Nachfrage der Weiterverarbeiter im In- und Ausland blieb infolge zurückhaltender Lagerdispositionen gedämpft: Sämtliche Sparten im Metall- und im Nicht-Metallbereich mußten Produktionseinbußen hinnehmen. In der Baustoffproduktion (—10½%) kam die leichte Belebung zum Teil witterungsbedingt zum Erliegen. In der *Konsumgüterindustrie* (—2%) setzte sich der Auftrieb in allen Untergruppen mit Ausnahme des Bekleidungssektors fort.

Industrieproduktion

	Oktober 1975	November 1975	Dezember 1975
	Veränderung gegen das Vorjahr in %		
Bergbau und Grundstoffe	- 2,4	+ 2,6	- 1,0
Bergbau und Magnesit	-20,3	-22,2	-26,8
Grundstoffe	+ 2,3	+ 9,2	+ 6,3
Investitionsgüter	- 9,0	- 6,5	- 1,2
Vorprodukte	-17,1	-14,0	-19,9
Baustoffe	- 8,7	- 5,2	-10,5
Fertige Investitionsgüter	- 4,1	- 2,6	+ 9,4
Konsumgüter	- 7,6	- 3,9	- 2,0
Nahrungs- und Genußmittel	+ 3,5	+ 5,2	+ 6,7
Bekleidung	- 8,1	- 3,4	- 9,7
Verbrauchsgüter	-10,0	- 7,7	- 1,7
Langlebige Konsumgüter	-14,6	- 8,9	- 4,8
Industrieproduktion ohne Elektrizität	- 7,5	- 4,2	- 1,5
Zum Vergleich Nicht arbeitstätig bereinigt	- 7,1	- 4,7	- 1,6

Die Nachfrage nach **Energie** belebte sich im Dezember merklich. Der Energiebedarf für Heizzwecke erhöhte sich kräftig, weil die Temperaturen unter den langjährigen Durchschnitt sanken. Die Elektrizitätswirtschaft benötigte große Mengen Primärenergie für die kalorische Stromerzeugung, die um 58% höher war als vor einem Jahr. Die Stromerzeugung aus Wasserkraft war infolge der ungünstigen Erzeugungsbedingungen um 32% niedriger. Der Importsaldo vergrößerte sich sprunghaft. Der *Stromverbrauch* (+7%) war erstmals seit dem Frühjahr höher als vor einem Jahr.

Energie

	Oktober 1975	November 1975	Dezember 1975
	Veränderung gegen das Vorjahr in %		
Stromerzeugung	- 4,2	+ 1,7	+ 2,1
Wasserkraft	-13,5	-19,1	-31,9
Wärmekraft	+ 8,3	+24,5	+58,1
Energieverbrauch	-10,6	- 9,1	
Strom ¹⁾	- 3,8	+ 2,2	+ 6,8
Mineralölprodukte	- 8,1	- 6,1	
davon Treibstoffe	- 3,3	+ 0,7	
Heizöle ²⁾	-10,9	- 9,3	
Erdgas	- 0,3	+ 7,7	+14,5
Kohle ³⁾	-17,8	-17,1	

¹⁾ Ohne Pumpstrom — ²⁾ Einschließlich Gasöl für Heizzwecke — ³⁾ Ohne inländischen Koks

Die **Landwirtschaft** produzierte im Dezember um 5½% mehr *Fleisch* als im Vorjahr. Es wurde viel mehr Schweinefleisch und Geflügel vermarktet. Rindfleisch wurde weniger angeboten. Der Inlandabsatz von Fleisch war hoch. Das geringe Angebot der Landwirtschaft an Rindfleisch wurde durch den weiteren Abbau der Interventionslager ausgeglichen. Ab Dezember wurden auch wieder Importe an Verarbeitungsrindfleisch getätigt. Der Export von Zucht- und Nutztieren war auch im Dezember sehr hoch (6.900 Stück). Schlachtrinder und Rindfleisch sind schwerer im Ausland zu verkaufen. Die Erzeugerpreise für Schlachtrinder haben sich ab Jahresmitte laufend verbessert und erreichten zum Jahresende etwa das Niveau von Anfang 1973. *Milchlieferleistung* war im Dezember um ½% höher als im Vorjahr. Die Erzeugung von Butter und Käse wurde ausgeweitet. Die Nachfrage nach Milch und Molkereiprodukten war leicht steigend. Die im Vergleich zum Vorjahr hohe Zuwachsrate des Butterabsatzes ist durch eine Verbilligungsaktion im Herbst 1974 verzerrt.

Die *Weinernte* erreichte 1975 270 Mill. hl, gegen 166 Mill. hl (1974) und 240 Mill. hl (1973). Die Sozialpartner, das Bundesministerium für Handel, Gewerbe

Landwirtschaft

	Oktober 1975 ¹⁾	November 1975 ¹⁾	Dezember 1975 ¹⁾
	Veränderung gegen das Vorjahr in %		
Marktproduktion			
Rindfleisch	-16,2	-19,5	- 8,9
Kalbfleisch	-16,5	-15,5	- 8,0
Schweinefleisch	+ 7,5	+ 7,8	+11,5
Jungmasthühner	+ 3,3	+25,0	+55,5
Fleisch, Summe	- 3,6	- 2,7	+ 5,3
Inlandabsatz Fleisch ²⁾	- 0,3	+ 7,7	+11,4
Milchlieferleistung	+ 3,0	+ 4,1	+ 0,5
Inlandabsatz			
Trinkvollmilch und Mischtrunk	+ 6,4	- 4,8	+ 1,1
Butter	-17,9	-32,2	+16,2
Käse	- 1,5	- 6,9	+12,5
Marktleistung Brotgetreide	-21,6 ³⁾	-21,9 ³⁾	-22,0 ³⁾

¹⁾ Vorläufig — ²⁾ Kalkuliert — ³⁾ Kumulierter Wert seit Beginn des Wirtschaftsjahres (1. Juli 1975).

und Industrie und die Zuckerwirtschaft haben vereinbart, daß der Zuckerpreis bis 31. Jänner 1978 unverändert bleibt. Die Zuckerwirtschaft garantiert die Versorgung des Inlandsmarktes und erhält die Möglichkeit, Zucker zu exportieren. Dadurch soll eine stärkere Reduktion der Anbauflächen für Zuckerrüben vermieden werden.

Im Güterverkehr mußte die Bahn auch im Dezember starke Einbußen hinnehmen, da sich die Belegung der Konjunktur bisher hauptsächlich auf Fertigwaren beschränkte. Die Beförderung von Massengütern, an denen die Bahn einen höheren Transportanteil hat, sank weiterhin kräftig (Österreichverkehr: Erze —20%, Eisen und Metalle —11%, Baustoffe —18%). Die Donauschiffahrt litt unter Niederwasser und ungünstigen Witterungsbedingungen. Im Luftfrachtverkehr hielt die im November einsetzende Erholung an. Das Frachtaufkommen von und nach Österreich war sogar um 11% höher als im Vorjahr. Die Unternehmungen im gewerblichen Straßengüterverkehr und in anderen Wirtschaftsbereichen haben die Konjunkturaussichten recht positiv beurteilt: Die Neuzulassungen von Lastkraftwagen lagen um ein Viertel über dem Vorjahrswert. Der Personenverkehr war im Dezember lebhaft. Im Luftverkehr nahm das Passagieraufkommen (ohne Transit +15%, insgesamt +12½%) deutlich zu, die Austrian Airlines erzielten einen überdurchschnittlich hohen Zuwachs (insgesamt +20%). Der Omnibus-Überlandliniendienst dürfte um 10% bis 15% zugenommen haben. Die Leistung der Bahn stieg relativ schwächer (+1%). Die Nachfrage nach Personenkraftwagen war zum Teil infolge der kommenden Mehrwertsteuererhöhung ungewöhnlich kräftig; es gab um 57½% mehr Neuzulassungen als im Vorjahr. Der höchste Zuwachs wurde in der oberen Mittelklasse (1.500 bis 2.000 ccm) verzeichnet.

Verkehr

		Oktober 1975	November 1975	Dezember 1975
Veränderung gegen das Vorjahr in %				
Güterverkehr der Bahn	n-t-km	- 4 0 ¹⁾	-11 0 ¹⁾	-11 0 ¹⁾
davon Binnen- und Außenhandelsverkehr	n-t-km	- 6 9 ¹⁾	- 7 5 ¹⁾	- 8 6 ¹⁾
Transit	n-t-km	+ 6 3	-20 4	-16 5
Güterverkehr österr. Schiffe	Tonnen	-23 0	-13 1	-15 3
Luftfracht	kg	-12 6	+ 4 1	+ 3 9
davon von und nach Österreich	kg	- 3 8	+16 1	+11 2
Transit	kg	-46 0	-36 5	-31 3
Neuzulassungen von Lkw	Stück	- 0 4	- 1 1	+24 9
Personenverkehr der Bahn	n-t-km	- 3 0 ¹⁾	- 2 0 ¹⁾	+ 1 0 ¹⁾
Omnibus-Überlandliniendienst	Beförderte Personen	+13 1	+12 3	
Passagiere im Luftverkehr	Beförderte Personen	+13 0	+16 6	+12 7
Neuzulassungen von Pkw (einschl. Kombifahrzeuge)	Stück	+16 8	+15 1	+57 5

¹⁾ Schätzung

Der Reiseverkehr entwickelte sich im Dezember (Nächtigungen +10%) noch günstiger als erwartet, nachdem in diesem Monat in den drei vorangegangenen Jahren bereits sehr hohe Zuwächse (1972: +24%, 1973: +7%, 1974: +14½%) erzielt worden waren. Obgleich das Bettenangebot nicht so rasch wuchs, konnten die Kapazitätsengpässe aus zwei Gründen überwunden werden: Die Weihnachtsurlaube wurden auch 1975 früher begonnen (Kapazitätsprobleme treten üblicherweise erst nach dem Ende der eigentlichen Weihnachtsfeiertage auf, vorher besteht noch ein beträchtliches Expansionspotential), die durchschnittliche Aufenthaltsdauer von Ausländern nahm um 4% zu. Und zweitens verschob sich die Nachfrage zu den Privatquartieren (+13%), in denen die durchschnittliche Kapazitätsauslastung deutlich niedriger ist als in gewerblichen Betrieben (+8½%). Die Deviseneinnahmen laut Oesterreichischer Nationalbank lagen um 23% über dem Vorjahrswert. Die Zunahme war etwas stärker, als der Nächtigungs- und Preisentwicklung entsprechen hätte.

Reiseverkehr

	Oktober 1975	November 1975	Dezember 1975
Veränderung gegen das Vorjahr in %			
Nächtigungen insgesamt	+ 5 1	+ 2 3	+10 0
davon Inländer	+ 3 4	+ 0 7	+ 4 3
Ausländer	+ 6 1	+ 4 4	+11 8
Deviseneingänge	- 3 0	+ 3 8	+22 8
Devisenausgänge	- 5 9	+19 9	-10 0

Der Einzelhandel setzte im November bei einem Verkaufstag weniger real um 2% mehr um als im Vorjahr. Die Nachfrage nach dauerhaften Konsumgütern (+10%) war sehr lebhaft. Vor allem optische und feinmechanische Erzeugnisse sowie Fahrzeuge (je +17½%), Elektrowaren (+9%) sowie Möbel und Heimtextilien (+7%) wurden stark nachgefragt. Der Ausfall eines Verkaufstages wirkte sich im November hauptsächlich auf die Umsätze von kurzlebigen Waren aus (-1%). Schwach war insbesondere die Nachfrage nach Lebensmitteln, Lederwaren, kosmetischen Erzeugnissen, Büchern, Spielwaren und Sportartikeln sowie Brennstoffen. Die Umsätze von Tabakwaren nahmen infolge von Vorkäufen vor der Preiserhöhung vom 27. November um 10½% zu. Der Großhandel verkaufte bei gleicher Zahl von Geschäftstagen real um 2½% mehr als im Vorjahr. Die Umsätze von Rohstoffen und Halberzeugnissen sanken weiterhin (-3%), wogegen Agrarprodukte um 2% und Fertigwaren um 4½% mehr verkauft wurden als vor einem Jahr. Trotz dem relativ guten Geschäftsgang blieben die Einkaufsdispositionen des Handels vorsichtig, der Lagerabbau wurde fortgesetzt. Die Wareneingänge des Einzelhandels (nominell +5½%)

wuchsen schwächer als seine Umsätze (nominell +6½%). Diese Entwicklung war im Großhandel noch viel stärker ausgeprägt (Wareneingänge nominell +½%, Umsätze nominell +5½%).

Umsätze des Groß- und Einzelhandels
(Real)

	September 1975	Oktober 1975	November 1975
	Veränderung gegen das Vorjahr in %		
Großhandel insgesamt	+37	+08	+25
davon			
Agrarerzeugnisse Lebens- und Genußmittel	+80	+41	+20
Rohstoffe und Halberzeugnisse	+03	-24	-32
Fertigwaren	+12	+06	+47
Einzelhandel insgesamt	+38	+43	+18
davon			
Kurzlebige Güter	+24	+26	-09
Langlebige Güter	+86	+98	+98

Der Außenhandel expandierte im Dezember ungewöhnlich kräftig, zum Teil infolge der in- und ausländischen Belebung der Konjunktur und zum Teil als Folge von Sonderfaktoren. Nominell waren die Exporte um 18% und die Importe um 15½% höher als im Vorjahr. Saisonbereinigt stiegen die Exporte gegen November um 7%, erreichten damit aber nur wieder das bereits relativ hohe Niveau vom September 1975. Die Importe stiegen saisonbereinigt um 9% und lagen um 6½% über dem Septemberwert. Die Exportpreise sind im Vorjahrsvergleich weiterhin gesunken (-1%), die Importpreise stagnierten. Real waren die Exporte damit um 19% und die Importe um 15½% höher als vor einem Jahr. Die Erholung der Nachfrage aus der EG, die schon im September eingesetzt hatte, verstärkte sich (Ausnahme Exporte nach Großbritannien -11%). Die kräftige Steigerung der Lieferungen in die Oststaaten erklärt sich aus dem Ende des Fünfjahresplanes. In den Monaten vorher hatten die Ostexporte das Vorjahresniveau infolge der Verknappung der Devisen nicht mehr erreicht. Importseitig sanken nur die Bezüge aus den OPEC-Staaten. Am raschesten wuchs die Einfuhr aus der EG.

In den Warenobergruppen verzeichnete die Ausfuhr von Nahrungsmitteln eine besonders starke Steigerung. Dies geht überwiegend auf die Vervielfachung der Zuckerexporte zurück, die zum gesamten nominellen Exportwachstum im Dezember rund 2 Prozentpunkte beitrugen. Die Investitionsgüterausfuhr war um fast ein Drittel höher als vor einem Jahr. Die einzelnen Warengruppen entwickelten sich der Anfangsphase der Konjunkturerholung entsprechend: hohen Zunahmen in der Ausfuhr von Kunststoffen (nominell +30%), Holz und Korkwaren (+74%), Verkehrsmitteln (bereinigt um Reparaturvormerkverkehr +84%) und von elektrotechnischen Maschinen (+34%) standen beträchtliche Rückschläge (mineralische

Außenhandel
(Nominell)

	Oktober 1975	November 1975	Dezember 1975
	Veränderung gegen das Vorjahr in %		
Ausfuhr insgesamt	- 27	- 52	+ 179
Nach Obergruppen			
Nahrungs- und Genußmittel	+169	-155	+1046
Rohstoffe	- 66	- 87	+ 100
Halbfertige Waren	-100	- 85	+ 37
Fertigwaren	- 04	- 27	+ 198
davon Investitionsgüter	+142	+ 32	+ 323
Konsumgüter	- 78	- 62	+ 113
Nach Ländergruppen			
EG ¹⁾	+ 92	+ 42	+ 201
EFTA ¹⁾	-230	-175	- 45
Oststaaten	-143	-136	+ 344
OPEC-Staaten	+286	+680	+ 807
Einfuhr insgesamt	- 21	- 08	+ 156
Nach Obergruppen			
Nahrungs- und Genußmittel	+ 39	+ 36	+ 342
Rohstoffe	- 98	-145	- 34
Halbfertige Waren	-171	-145	+ 24
Fertigwaren	+ 54	+ 91	+ 282
davon Investitionsgüter	+ 24	+ 45	+ 235
Konsumgüter	+ 66	+111	+ 311
Nach Ländergruppen			
EG ¹⁾	+ 21	+ 38	+ 191
EFTA ¹⁾	- 86	- 63	+ 156
Oststaaten	-141	- 84	+ 91
OPEC-Staaten	-105	+255	- 30

¹⁾ In der Abgrenzung 1973

Rohstoffe -29%, Papier -7½%, Eisen und Stahl -5%, NE-Metalle -10½%) gegenüber. Importseitig spiegelten sinkende Rohstoffbezüge den fortgesetzten Lagerabbau. Die Einfuhr von Fertigwaren stieg kräftig (Investitionsgüter +23½%, Konsumgüter +31%). Unter den Konsumgütern wuchsen die Importe von Möbeln (+36½%), Kleidung (+48½%) und Personenkraftwagen (nach der Stückzahl +30%) besonders kräftig.

Zahlungsbilanz

	1974	1975 ¹⁾	
	November	Dezember	November
	Mrd S		
Handelsbilanz ²⁾	-1 661	-2 176	-2 359
Dienstleistungsbilanz	- 93	+1 293	- 244
davon Reiseverkehr	+ 324	+1 638	+ 126
Bilanz der Transferleistungen	+ 138	+ 140	+ 136
Leistungsbilanz	-1 616	- 744	-2 467
Langfristiger Kapitalverkehr ³⁾	+2 989	+1 246	+ 229
Grundbilanz	+1 372	+ 502	-2 239
Kurzfristiger Kapitalverkehr ⁴⁾	- 10	+ 11	- 80
Reserveschöpfung ⁴⁾	+ 192	-1 879	- 94
Statistische Differenz	-1 007	- 28	+2 052
Veränderung der Währungsreserven	+ 548	-1 394	- 361
davon Oesterreichische Nationalbank	- 680	+2 778	- 2
Kreditunternehmen	+1 228	-4 172	- 359

¹⁾ Vorläufige Zahlen. - ²⁾ Einschließlich der nicht-monetären Goldtransaktionen, Transitschäfte und Adjustierungen. - ³⁾ Ohne Beteiligung des Bundes am Internationalen Währungsfonds. - ⁴⁾ Ohne reservewertige kurzfristige Auslandsposition der Kreditunternehmen. - ⁵⁾ Sonderziehungsrechte. Bewertungsänderungen, Monetisierung von Gold.

Das *Handelsbilanzdefizit* war im Dezember nahezu gleich hoch wie vor einem Jahr, das Defizit der Leistungsbilanz betrug dank verstärkter Nettozuflüsse aus dem Reiseverkehr nur ein Drittel des Vorjahrswertes. Der Nettoimport von langfristigem Kapital war mit 4 03 Mrd. S sehr kräftig; vor allem der Bund deckte seinen Finanzierungsbedarf aus diesen Quellen. Von Ende Juli bis Ende November war nur in sehr geringem Ausmaß Auslandskapital importiert worden. Die *Währungsreserven* nahmen insgesamt um 2 66 Mrd. S zu; im Dezember 1974 waren hingegen 1 39 Mrd. S abgeflossen.

Die Kreditunternehmungen bauten zur Finanzierung des Jahresresultimos ihre Überschußreserve bei der Notenbank ab und erhöhten ihre kurzfristigen Netto-Auslandsverpflichtungen um 3 43 Mrd. S (im Vorjahr +4 17 Mrd. S). Die Notenbankverschuldung des Kreditapparates sank dagegen um 0 76 Mrd. S auf 0 82 Mrd. S; Ende Dezember 1974 hatte sie noch 7 65 Mrd. S betragen. Der Zinssatz für täglich fälliges Geld ist im Monatsdurchschnitt erstmals seit Monaten leicht gestiegen (auf 4¾%), lag aber um 2½ Prozentpunkte unter dem Vorjahrswert. Der Umlauf an Zentralbankgeld (+17% gegen das Vorjahr) hat weiter stark zugenommen; das Geldvolumen in den Abgrenzungen M2 und M3 war sogar um 20 7% bzw. 20% höher als vor einem Jahr. Die Sichteinlagen bei den Kreditunternehmungen stiegen im Dezember um 4 32 Mrd. S (im Vorjahr um 1 08 Mrd. S); der Termineinlagenzufluß blieb im Vorjahrsvergleich unverändert. Die Spareinlagen nahmen per Saldo um 14 49 Mrd. S zu; zieht man davon die Zinsgutschriften ab, bleibt ein Nettoüberschuß von 1 08 Mrd. S,

der etwa dem sehr hohen Vorjahrswert entspricht. Die Zwölfmonats-Zuwachsrate war mit 19 6% um 3½ Prozentpunkte höher als vor einem Jahr.

Die *Direktkredite* an inländische Nicht-Banken expandierten im Dezember um 9 50 Mrd. S; zieht man die zum Jahresresultimo vorgenommene Anlastung debitorischer Zinsen und sonstiger Abschlußposten in der Höhe von 2 78 Mrd. S ab, wurde das vorjährige Nettoergebnis um 1 20 Mrd. S übertroffen. Die Zwölfmonats-Zuwachsrate betrug 13 1% verglichen mit 14 4% Ende Dezember 1974. Auf dem *Anleihe*markt blieben die Konditionen im Jänner 1976 nahezu unverändert. Die Sekundärmarktrendite betrug im Jänner 9 44% nach 9 42% im Dezember. Die *Aktienkurse* sanken im Jänner geringfügig (Industrie-Aktienkursindex -0 2%).

Die *Steuereinnahmen* des Bundes betragen 1975 nach vorläufigen Ergebnissen brutto 149 01 Mrd. S, nach Abzug der Überweisungen verblieben dem Bund 93 84 Mrd. S. Sie waren damit sowohl brutto als auch netto um 5½% höher als 1974 und stiegen langsamer als das nominelle Brutto-Nationalprodukt. Die Ursachen für die mäßige Einnahmenentwicklung waren die Rezession, Auswirkungen der Lohnsteuersenkung 1975 und der Einkommensteuerreform 1973 sowie des Zollabbaues. Die Abgabenerträge blieben erheblich hinter dem Voranschlag zurück (brutto um 16 53 Mrd. S; netto 10 29 Mrd. S).

Die einzelnen Steuergruppen entwickelten sich 1975 sehr unterschiedlich. Die Steuern vom Vermögen und Vermögensverkehr (+16½%) sowie von der Einkommensverwendung (+11½%) stiegen überdurchschnittlich, die Abgaben vom Einkommen hingegen stagnierten nahezu (+1%), und die Abgaben von den Einfuhren waren um 17% niedriger als 1974. Die Einnahmen an Lohnsteuer waren um 2½%, jene an Einkommensteuer um 4½% niedriger. Diese Rückgänge konnten durch die kräftige Steigerung der Körperschaftsteuererträge (+24½%) nur knapp kompensiert werden. Unter den Steuern von der Einkommensverwendung stiegen die Umsatzsteuereinnahmen insgesamt (+16%) erheblich stärker als das nominelle Brutto-Nationalprodukt. Diese Zunahme läßt sich auf mehrere, von der Konjunktorentwicklung unabhängige Ursachen zurückführen. Die Altanlagen- und Vorratsentlastung hatte 1974 (3 39 Mrd. S, 1975: 0 50 Mrd. S) das Umsatzsteueraufkommen merklich gedämpft. Außerdem haben Sonderregelungen für den Wohnbau, die in den Vorjahren das Mehrwertsteueraufkommen abschwächten, an Einfluß verloren. Die übrigen Steuern von der Einkommensverwendung waren einschließlich der Überweisung für die Treibstoffverbilligungen an die Landwirtschaft und an die Bundesbahn um 3% höher; die

Währung

	1974		1975	
	November	Dezember	November	Dezember
	Veränderung gegen den Vormonat in Mill S			
<i>Kreditunternehmungen</i>				
Kassenliquidität	+ 869	+ 4 116	- 4 610	+ 7 748
Notenbankverschuldung	+3 839	- 166	+ 500	- 760
im arbeitstätigen Durchschnitt	+ 159	+ 3 957	+ 10	- 64
Netto-Devisenposition	+1 228	- 4 172	- 359	- 3 431
In- und ausländische liquide Mittel	-1 742	- 110	- 5 469	+ 5 077
Inländische Direktkredite	+4 125	+ 7 730	+ 1 702	+ 9 500
Titrierte Kredite	+ 548	- 593	+ 8 807	+ 870
Geldkapitalbildung	-1 090	+13 919	+ 1 025	+16 421
davon Spareinlagen	- 611	+11 281	+ 233	+14 485
Geldvolumen	+5 525	+ 927	+10 447	+ 2 972
davon Bargeld	+2 726	- 424	+ 2 679	+ 407
Sichteinlagen bei den Kreditinstituten	+2 872	+ 1 075	+ 5 506	+ 4 320
	1975			
	Oktober	November	Dezember	
	Veränderung gegen das Vorjahr in %			
Zentralbankgeld	+20 2	+15 0	+17 0	
M1 (Geldvolumen)	+12 3	+16 1	+17 7	
M2 (M1 + Termineinlagen)	+16 3	+19 5	+20 7	
M3 (M2 + Spareinlagen)	+17 2	+19 3	+20 0	

Tabaksteuererträge erreichten nicht ganz das Niveau von 1974 ($-1/2\%$). Der Anstieg der Einnahmen an Vermögensteuer und Steuern vom Vermögensverkehr ist auf die Auswirkungen der Hauptfeststellung der Einheitswerte zum 1. Jänner 1974 zurückzuführen. Diese Steuern sind auch wenig konjunkturabhängig.

Abgabenerfolg des Bundes

	Oktober 1975	November 1975	Dezember 1975
	Veränderung gegen das Vorjahr in %		
Steuereinnahmen brutto	- 19	+ 38	+113
Steuereinnahmen netto	- 70	+ 21	+147
Steuern vom Einkommen	- 55	- 77	+ 38
Steuern von der Einkommens- verwendung	+ 23	+143	+233
Steuern vom Vermögen und Vermögensverkehr	+209	+197	+512
Einfuhrabgaben	-255	-113	-231

Der *Preis auftrieb* hat sich zu Jahresbeginn auf der Großhandelsstufe abgeschwächt, auf den Konsumentenmärkten jedoch verstärkt. Der *Großhandelspreisindex* (ohne Mehrwertsteuer) blieb von Dezember auf Jänner unverändert und lag um 3,2% über dem Vorjahrsstand. Agrarerzeugnisse (+7,7% gegen Jänner 1975), war vor allem Lebendvieh (+11,4%), und Nahrungsmittel wurden neuerlich teurer. Die Rohstoffpreise haben ihren Tiefpunkt erreicht, der Rückgang der Preise für Halberzeugnisse ($-5,2\%$) setzte sich noch fort. Das Sinken der Materialkosten und der schwache Absatz ließen die Steigerungsraten der Fertigwarenpreise (+3,5%) weiter sinken.

Preise

	November 1975	Dezember 1975	Jänner 1976
	Veränderung in %		
Großhandelspreisindex			
gegen das Vorjahr	+3,7	+3,7	+3,2
gegen den Vormonat	+0,3	+0,3	—
Großhandelspreisindex ohne Saisonprodukte			
gegen das Vorjahr	+3,2	+2,9	+2,4
gegen den Vormonat	+0,4	+0,2	—
Dreimonats-Steigerungsrate	+0,8	+0,6	+0,6
Verbraucherpreisindex			
gegen das Vorjahr	+7,0	+6,8	+7,3
gegen den Vormonat	+0,2	+0,4	+1,6
Verbraucherpreisindex ohne Saisonprodukte			
gegen das Vorjahr	+7,2	+6,7	+7,1
gegen den Vormonat	+0,4	+0,4	+1,5
Dreimonats-Steigerungsrate	+1,3	+1,1	+2,2

Nach der Beruhigung in den letzten Monaten stieg der *Verbraucherpreisindex* von Dezember auf Jänner sprunghaft um 1,6%, sein Vorjahrsabstand vergrößerte sich von 6,8% auf 7,3%. Verteuernd wirkte vor allem die Erhöhung des allgemeinen Mehrwertsteuersatzes von 16% auf 18%. (Nachwirkungen sind noch im Februar zu erwarten, da zum Stichtag der Indexermittlung im Jänner noch nicht alle Kleinhandelspreise umgestellt waren.) Außerdem stiegen die Preise für Obst, die Posttarife, die Spitalskosten sowie die Preise verschiedener anderer Dienstleistungen (Friseur, Installateur, Maler, Arzt, Bedienung).

Das *Tariflohniveau* stieg von Dezember auf Jänner um 1%. Neue Lohnvereinbarungen wurden vor allem im Handel, für Friseure und Krankenanstalten wirksam. Der Vorjahrsabstand des Tariflohniveaus verringerte sich von 11,2% auf 8,4%, weil insbesondere in der Industrie der Großteil der neuen Kollektivverträge erst im Februar und März in Kraft treten wird und weil die jüngste Lohnrunde geringer als die letzte ausfiel. Die Monatsverdienste in der Industrie waren im November nur um 3,1% höher als im Vorjahr, nach 17,1% im Oktober. Der Rückgang der Verdienststeigerungsraten erklärt sich aus Verschiebungen in den Sonderzahlungen, einer starken Verringerung der Arbeitszeit sowie aus dem Umstand, daß die neuen Tariflöhne für Angestellte noch nicht in Kraft waren. Die Stundenverdienste der Industriearbeiter ohne Sonderzahlungen waren im November um 10,1% (Oktober +15,9%) höher als im Vorjahr.

Löhne

	Oktober 1975	November 1975	Dezember 1975	Jänner 1976
	Veränderung in %			
Tariflöhne ¹⁾				
Beschäftigte Gesamt- wirtschaft				
gegen das Vorjahr	+12,8	+11,5	+11,2	+8,4
gegen den Vormonat	+0,1	+0,1	+0,3	+1,0
Beschäftigte Industrie				
gegen das Vorjahr	+13,1	+9,7	+10,4	+4,6
gegen den Vormonat	+0,1	+0,1	+0,9	+0,2
	Veränderung gegen das Vorjahr in %			
Effektivverdienste				
Beschäftigte Baugewerbe	+15,2			
Beschäftigte Industrie	+17,1	+3,1		
Arbeiter Industrie ²⁾	+15,9	+10,1		

¹⁾ Ohne Arbeitszeitverkürzung — ²⁾ Pro Stunde, ohne Sonderzahlungen

Anton Stanzel